

alleiniges freies Eigentum. Dieses umfaßte 24 Morgen Wiese, 9 Morgen Ackerfeld und 50 Morgen Wald, Reutberg und Eichbosch, zusammen 83 Morgen. Den auf der linken Kinzig- und Führbachseite liegenden Teil des Schloßhofes, mit 21 Morgen Wiesfeld, 18 Morgen Ackerfeld und 50 Morgen Wald, Reutberg und Eichbosch, erhielt der Ochsenwirt Willibald Armbruster mit zusammen 89 Morgen. Damit wurde im Jahre 1868 der Schloßhof in zwei nahezu gleichgroße Hälften geteilt.

Der Schloßberg mit der Ruine lag in dem Gruberschen Erbteil und gehörte gemeinsam der Erbgemeinschaft bis zum Jahre 1895. Ein Teil derselben beantragte am 19. Februar 1895 die Aufhebung dieser Gemeinschaft und verlangte in einer Verhandlung am 29. März 1895 die ihnen gehörenden Liegenschaften zu parzellieren und öffentlich zu versteigern. Als Los Nr. 1 wurde das „alte Schloß“, Gewann Schloßhof bestimmt. Zu ihm gehörten 2,40 Ar Hofreite, 0,72 Ar Hausgarten, 6,20 Ar und 4,17 Ar Wiese, 205,61 Ar Reutfeld und die Ruine mit 16,10 Ar, zusammen 235,20 Ar, gleich 2,352 Hektar. Dieses Los Nr. 1 steigerte am 16. Dezember 1895 der Schenkzeller Bürger und Küfer Johannes Dieterle und seine Ehefrau Albertine, geborene Gruber für den Betrag von 1150 Mark. Auch der Tagelöhner Josef Dreher von Schenkzell hatte kurze Zeit Anteil an diesen Liegenschaften, die am 19. Februar 1896 zu „einem wahren und unwiderruflichen Eigentum“ an die Eheleute Dieterle übergingen.

Schon im folgenden Jahr, am 22. November 1897, verkauften die Eheleute Johannes und Albertine Dieterle ihren ganzen Besitz im Gewann „Schloßhof“ samt dem daraufstehenden einstöckigen Wohnhaus an die Kaufleute Fritz Heinrich Wever und Eduard Hau Eisen, beide in Stuttgart, für 10 000 Mark. Die neuen Besitzer bauten, nach der im Jahre 1898 erteilten Baugenehmigung, die im unteren Teil des Südhanges am Schloßberg gelegene sogenannte „Villa“, heute Gasthaus „Schenkenburg“, das jetzt der Gemeinde Schenkzell gehört.

Eduard Hau Eisen starb im Jahre 1900 in Stuttgart. Seine Erben verkauften durch Vertrag vom 9. März 1901 den von dem Erblasser übernommenen hälftigen Miteigentumsanteil an den Fabrikanten Fritz Wever, der nun Alleinbesitzer des Schloßberges mit der Ruine war. Wever starb am 23. Februar 1926 in der „Villa“ am Schloßberg. Durch das hinterlassene Testament wurden der Zahnarzt Dr. Henri Marmignat und der Notar Wilhelm Höppel, beide in Stuttgart, als Testamentsvollstrecker eingesetzt. Nach dem Tode des Dr. Marmignat am 24. Juni 1940, er hat in der „Villa“ gewohnt, verkaufte Notar Höppel den ganzen Besitz. Dieser hatte sich durch Zuteilung eines Weges am 31. August 1922 um 2,42 Ar vergrößert und bestand nun aus 3,82 Ar Hausgarten, 16,10 Ar Ruine, 175,20 Ar Wald, 41,64 Ar Hofreite mit Anlagen und 0,86 Ar Hausgarten, zusammen 2 ha 37 ar 62 qm.